Elektromobilität & Öffentlicher Verkehr

VORARLBERGER NACHRICHTEN

Ein Tag in der mobilen Zukunft

Auto-Rallyes, die sich der Vergangenheit widmen, gibt es schon viele, allen voran im Ländle die Silvretta Classic und die Bodensee-Klassik.

Nun aber rollt die Zukunft über den Vorarlberger Asphalt. Am 3. Mai 2012 fällt auf dem Betriebsgelände der illwerke vkw in Bregenz der Startschuss zur ersten Bodensee Elektrik Rallye. In diesem motorsportlichen Wettstreit messen sich die besten Elektroautos renommierter Hersteller wie Daimler, BMW, Audi oder Toyota auf drei Etappen durch Österreich, die Schweiz und Deutschland. Stationiert sind die E-Autos auf dem Gelände von illwerke vkw in Bregenz.
Dort können Besucher am Samstag, den 5. Mai, ab 14 Uhr auch die neuesten Elektro-Autos testen – unter anderem warten der neue Ampera von Opel, ein Renault Fluence oder ein C30 Electric von Volvo auf eine Probefahrt. Dabei können die Besucher bei einer Original-Wertungsprüfung auch gleich ihre Rallye-Qualitäten unter Beweis stellen. Der Vlotte-Aktionstag soll ein Tag für die ganze Familie sein.
Die Mitarbeiter von VLOTTE, die Partner des erfolgreichen Vorarlberger Projekts sowie die Sponsoren der Bodensee Elektrik stehen an verschiedenen Informationsständen für alle Fragen rund um das Thema Elektromobilität zur Verfügung. Die Geschicklichkeit kann in einem Segway-Parcours oder einem Spritspar-Simulator geprüft werden.

Wertungsprüfung vor Zieleinfahrt
Für musikalische Unterhaltung sorgt die Gruppe „Welcome“. Bei einem kleinen Snack und einem Getränk können sich die Besucher stärken, bevor um zirka 15 Uhr ein echtes Highlight auf dem Programm steht: Die Zieleinfahrt der 1. Bodensee Elektrik Rallye verspricht ein besonderes Erlebnis. Bevor die Zielflagge auf die modernsten Elektrofahrzeuge der Welt wartet, muss das internationale Teilnehmerfeld auf dem Gelände von illwerke vkw noch eine Wertungsprüfung absolvieren. Alle Zuschauer sind hautnah dabei und haben im Anschluss noch die Gelegenheit, die Boliden genauer unter die Lupe zu nehmen.

Der Star des Erlebnistages
Während die besten E-Autos der Welt zur Schau gestellt werden, wird ein Vehikel unter besonderer Beobachtung stehen. Das Modell „Karma“ von der Firma Fisker ist ein Luxus-Hybrid, der nicht weniger als 403 PS auf die Straße bringt. Mit einem Gewicht von 2000 Kilogramm treibt der „Karma“ die km/h-Nadel bis zur 200er-Grenze. Ob 75.000 Euro für ein umweltbewusstes und dennoch sportliches Fahrvergnügen zu viel sind, kann jeder selbst entscheiden.

Der „Karma“ von Fisker wird beim VLOTTE-Aktionstag zu begutachten sein. Der E-Sportwagen ist mit satten 403 PS ausgestattet.

Es wird alles rundum die VLOTTE zu erfahren sein.

Auch das „vamos“-Energiesparhaus wird auf dem Betriebsgelände aufgestellt sein.

Vom Einzelprojekt zur Modellregion

Vorarlberg entwickelte sich mit dem vom österreichischen Klima- und Energiefonds geförderten Projekt VLOTTE seit dem Start 2008 zu einer der größten Modellregionen in Europa.

„Mit dem Projekt VLOTTE konnten wir in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Beispiele dafür liefern, in welchen Bereichen Elektromobilität bereits funktioniert“, sagt Christof Germann, Vorstand der illwerke vkw. Insgesamt 357 Elektro-Autos sind in Vorarlberg unterwegs – die Ladeinfrastruktur ist flächendeckend ausgebaut. VLOTTE hat bereits über 2,5 Millionen Kilometer zurückgelegt. Dadurch konnten mehr als 400 Tonnen CO_2 eingespart werden, denn die Energie für VLOTTE wird über zusätzliche erneuerbare Energiequellen gewonnen.

Dr. Christof Germann
Vorstandsmitglied, illwerke vkw

„VLOTTE hat die Tür zur Elektromobilität geöffnet und wird in Vorarlberg auch weiterhin als zentrale Anlaufstelle präsent sein.“

VLOTTE forscht
Das Projekt VLOTTE wird vom Energieinstitut Vorarlberg und von der Technischen Universität Wien wissenschaftlich begleitet. Die Kunden der VLOTTE berichten regelmäßig über ihr Nutzungsverhalten. Monatlich werden Angaben über Anzahl der Fahrten, Distanzen oder Dauer der Ladevorgänge festgehalten und an die begleitenden Forschungseinrichtungen weitergegeben.

Gesammelt und ausgewertet
Dabei werden fundierte Erfahrungen über Praxistauglichkeit, Verbrauch, Reichweiten, Servicekosten, die Nutzung der Ladeinfrastruktur sowie verschiedene Kfz-Typen und Änderungen im Mobilitätsverhalten gesammelt und ausgewertet. Germann sagt deshalb: „Mit unserem Know-how stehen wir auch zukünftig als Drehscheibe für Elektromobilität für alle Fragen zur Verfügung. VLOTTE hat die Tür zur Elektromobilität geöffnet und wird in Vorarlberg auch weiterhin als zentrale Anlaufstelle präsent sein.“

E-Roller, E-Bikes und Vlotte können an der Ladestation wie hier in Lech angesteckt werden.

Daten & Fakten

Seit 2008: Die Vlotte ist Ende 2008 auf Vorarlbergs Straßen gestartet.

357 Elektro-Autos sind mittlerweile im Ländle unterwegs, haben zuweilen 2,5 Millionen Kilometer zurückgelegt. Damit konnte der Ausstoß von 4 Millionen Tonnen an CO_2 erspart werden.

Alle Informationen zum Projekt, das von Klima- und Energiefond gestützt wird, finden Sie auf **www.vlotte.at**

Auch Segways sind in Vorarlberg auf dem Vormarsch.

Pendler im Pilotversuch mit E-Autos

Im Montafon gibt es bereits zehn Pendler-Fahrgemeinschaften, die mit Elektro-Autos gemeinsam zur Arbeit fahren. Die erfolgreiche Umsetzung dieses Pilotprojektes soll im nächsten Jahr auf das Großwalsertal ausgedehnt werden.

Gemeinsam statt einsam. Ein Motto, das im Montafon richtungsweisend sein könnte. Denn das Interesse an den Pendler-Fahrgemeinschaften, die ihren Weg zum Arbeitsplatz mit einem Elektro-Auto zurücklegen, ist groß.

Erfolgreiche Umsetzung

„Wir werden unser Ziel, 30 Fahrgemeinschaften in einem Jahr zu bilden, ganz gut erreichen", freut sich Projektbetreuer Christoph Breuer vom Bregenzer Unternehmen Kairos „Wirkungsforschung & Entwicklung" , dass der Pilotversuch so gut angenommen wird. Im Rahmen der „Raumentwicklung Montafon" beschäftigt sich die Talschaft schon seit 2009 intensiv mit dem Thema Mobilität. Die Montafoner Straße (L 188) ist stark frequentiert. Eine Zählung ergab 15.000 Kfz binnen 24 Stunden. Sinn macht diese Idee daher allemal, um eine Erleichterung der Verkehrssituation zu bewirken. Doch nicht nur deshalb. „In der Pendlerfahrgemeinschaft vergeht die Zeit schneller, und die Fahrt von zu Hause zum Arbeitsplatz wird viel unterhaltsamer", erzählt Silvia Csaika, eine der ersten Elektro-Auto-Pendlerinnen.

> Eine Fahrgemeinschaft pendelt von Schruns nach Schwarzach. Die Reichweite von 100 Kilometer ist dafür ausreichend. In der Firma wird dann das Elektro-Auto aufgeladen.
>
> **Christoph Breuer**
> Projektbetreuer

Es gibt aber noch andere triftige Gründe, das eigene Auto stehen zu lassen. „Wenn ich alle Kosten für das Pendeln zusammenrechne, komme ich auf rund 500 Euro im Monat. Da wird die Fahrgemeinschaft auch aus finanzieller Sicht interessant," argumentiert Patrick Stampfer.

Kostenlos für einen Monat

Die Projekt-Elektro-Autos werden im ersten Monat für selbstorganisierte Fahrgemeinschaften mit mindestens drei Personen sogar kostenlos zur Verfügung gestellt. Ziel ist es jedoch, dass das Mitfahren nicht nach nur einem Monat wieder zu Ende geht. Schließlich sollen aus den konkreten Erfahrungen der Teilnehmenden praktikable Lösungen für dauerhafte Fahrgemeinschaften gefunden werden. „Wir sind auf dem besten Weg", so Breuer, was Simon Barthold bestätigt: „Wenn die Fahrgemeinschaft weiterhin so gut funktioniert, überlege ich mir sogar, unseren Zweitwagen zu verkaufen." Nächstes Jahr wird das Projekt auf das Große Walsertal und vielleicht auch auf den Bregenzerwald ausgedehnt. Interessierte können sich für eine Teilnahme registrieren: Christoph Breuer, Tel. 05574 54044-37, E-Mail: montafon@kairos.or.at, www.kairos.or.at.

Die Miete der Elektro-Autos wird vom Land Vorarlberg, der EU und den Gemeinden aufgebracht.

Die Zukunft für Elektromobilität wird sehr optimistisch eingeschätzt.

Die Zukunft könnte dem E-Auto gehören

Die Österreicher sehen die Zukunft der Elektromobilität positiv. Knapp 50 Prozent würden sogar ein Elektro-Auto kaufen, wenn es gleich viel kosten würde als ein Benzin/Diesel-Auto.

In einer aktuellen Umfrage von Eurotax-MarketResearch wurde der Frage nachgegangen, wie die Österreicher gegenüber Elektromobilität eingestellt sind. Die Ergebnis: Die Österreicher sind der umweltfreundlichen Alternative gegenüber überwiegend positiv eingestellt, erkennen aber den Preis als große Hürde. Interessanterweise wird sogar die zukünftige Bedeutung und der Marktanteil von Elektrofahrzeugen tendenziell hoch eingeschätzt, obwohl bis jetzt Privatpersonen kaum Elektrofahrzeuge erworben haben.

Zukunftsboom Elektrofahrzeug

Die Bedeutsamkeit von Elektrofahrzeugen wird in den nächsten 15 Jahren von 67 Prozent der Befragten hoch eingeschätzt (mindestens zehn Prozent Marktanteil). Über ein Drittel meint, dass sich Elektromobilität bereits in den nächsten fünf Jahren deutlich stärker etablieren wird. Die Zukunft für Elektromobilität wird sehr optimistisch eingeschätzt. Über die Hälfte schätzt sogar, dass der Marktanteil in den nächsten 15 Jahren rund ein Viertel betragen wird. Das entspricht bei 300.000 Gesamtneuzulassungen 75.000 Elektroautos. Dennoch geben immerhin 39 Prozent der Befragten an, sich bereits mit Elektromobilität aktiv beschäftigt zu haben.

Preis ist der entscheidende Faktor

Die Befragten sind gegenüber der Anschaffung eines Elektrofahrzeugs durchaus offen, wenn das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt. Beinahe die Hälfte (47 Prozent) würde ein Elektro-Auto in Erwägung ziehen, wenn sich das Preisniveau an vergleichbare Diesel-/Benzin-Fahrzeuge anpassen würde.
Umgekehrt ist mehr als die Hälfte (54 Prozent) nicht bereit, einen höheren Kaufpreis für ein Elektrofahrzeug zu bezahlen. Bei immerhin 19 Prozent der Befragten wäre die Kaufbereitschaft vorhanden, wenn die Anschaffungskosten nur fünf Prozent höher als bei einem vergleichbaren Modell wären.

Impressum | Redaktion, Texte: Marion Hofer, Dietmar Hofer, Florian Dünser, Tobias Hämmerle, Vorarlberger Medienhaus **Bilder:** VMH-Archiv, Fisker, VKW, Marion Hofer, Renault, Opel, Opel Gerster, Siemens, ÖBB, Verkehrsverbund Vorarlberg, Toni Meznar, Christian Steger-Vonmetz, Shutterstock **Anzeigen:** Vorarlberger Medienhaus, Gutenbergstraße 1, 6858 Schwarzach

Energie tanken für die Zukunft

Ganz Vorarlberg steht am Samstag, 12. Mai, unter Strom. Dann nämlich gibt es beim ersten Vorarlberger Z.E.-Tag die Möglichkeit, sich vom Virus „E-Auto“ infizieren – äh – elektrisieren zu lassen.

Die ersten Z.E.-Autos von Renault, der Kangoo Z.E., der Fluence Z.E und der agile Stadtflitzer Twizy – für zwei Personen – sind eingetroffen. Der Zoe Z.E. als Alternative in der Kompaktklasse wird nachgereicht. Die Reichweite des Kangoo Z.E. beträgt 170 Kilometer, die des Fluence Z.E. sogar 185 Kilometer. Der Twizy hat eine Reichweite von 100 Kilometer. Wenn man bedenkt, dass 87 Prozent aller Autofahrten weniger als 60 Kilometer betragen, genügt das völlig. Für die Ladung der Batterie gibt es zwei Möglichkeiten. Die Standardladung, die über eine herkömmliche 220-Volt-Leitung erfolgen kann und zwischen vier und acht Stunden Zeit benötigt. Oder die Schnellladung an einer 400-Volt-Ladestation, wo rund 80 Prozent der Batterieleistung schon nach 20 bis 30 Minuten zur Verfügung stehen. Der Fluence Z.E. verfügt über einen Akku, der mittels „Quickdrop System“ automatisiert binnen drei Minuten ausgetauscht werden kann. Wechselstationen gibt es derzeit jedoch nur in Dänemark und Israel. Die Z.E.-Modelle sind außerdem mit einem intelligenten Navigationssystem erhältlich, das bei Eingabe errechnet, ob die Leistung ausreicht, um ans Ziel zu kommen. Sollte dies nicht der Fall sein, sucht das System automatisch nach einer Ladestation. Der Kangoo Z.E. weist eine Leistung von 44 kW (60 PS), beim Fluence beträgt sie 70 kW (95 PS). Beide haben noch eine rund 250 Kilo schwere Batterie an Bord, die beim Kangoo in Unterflurbauweise unter dem Ladeboden steckt und beim Fluence einen Teil des Kofferraums ausfüllt. Damit das Volumen jedoch nicht beeinträchtigt wird, ist die Elektroversion des Fluence um 13 Zentimeter länger als die Version mit Verbrennungsmotor. Alle, die jetzt schon milde zu lächeln beginnen und fürchten, lahme Enten fahren zu müssen, sollten sich nicht täuschen. Durch die hohe Energieeffizienz des Elektroantriebs von rund 90 Prozent ist der Wirkungsgrad höher als mit einem herkömmlichen Antrieb, der eine Energieeffizienz von nur rund 30 bis 45 Prozent aufweist.

i Termin

Erster Vorarlberger Z.E.-Tag
Eine Gemeinschaftsveranstaltung der Renault-Händler in Vorarlberg.
Wann: 12. Mai, 9 bis 17 Uhr
Wo: ÖAMTC Fahrsicherheitszentrum in Röthis

Der Fluence zieht beim kleinsten Druck auf das Gaspedal lautlos weg.

? Was zeichnet die Renault Z.E.-Autos aus?

Neben der Lademöglichkeit durch das Wallbox-System, besteht für den Renault-Fahrer auch die Möglichkeit, jederzeit unterwegs durch das Notladekabel an jeder konventionellen Steckdose nachzuladen.

Wolfgang Obermüller,
Autohaus Malin
Sulz

Für die Z.E-Modelle sind Online-Services verfügbar. So kann über das Handy (Computer) der Ladezustand aus der Ferne abgerufen werden. Das ist besonders während eines Einkaufsbummel oder Termins praktisch. So lässt sich schnell feststellen, wie groß die aktuelle Reichweite ist.

Otto Falkensteiner
Autohaus Rhomberg
Hard

Renault ist der erste Großserienhersteller, der schon drei rein strombetriebene Kraftfahrzeuge anbietet. Die innovativen ZE-Modelle kombinieren Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit und Leistungsstärke. Sie sind im Betrieb emissionsfrei.

Simon Leidinger
Autohaus Leidinger
Nüziders

Elektromobilität als Chance im Stadtverkehr

Die Technologie von Elektrobussen ist ausgereift. Einer emissionslosen und umweltfreundlichen Mobiliät steht also nichts mehr im Weg. Bernd Spratler von Siemens in Bregenz erzählt von Einsatzmöglichkeiten in Vorarlberg.

Von der Peripherie mittels Elektrobus in die Innenstadt oder von der Talstation in den Skigebieten direkt zum Hotel – so könnte eine umweltfreundliche Mobilität der Zukunft in Vorarlberg aussehen. Zumindest, wenn die Vision von Bernd Spratler Wirklichkeit wird.

Vision für Innenstädte
Der Leiter von Siemens in Bregenz hat auch konkrete Vorstellungen. Mögliche praktische Einsätze sozusagen vor der Haustüre. „Eine Shuttlebus-Verbindung beispielsweise vom Parkplatz West hinter dem Casino Stadion hätte nicht nur den Vorteil, dass ein latentes Parkplatzproblem gemildert werden könnte – es wäre wohl zudem eine Verkehrsentlastung.“ Denn durch die Realisierung des Projekts „Seestadt“ fallen die Auto-Stellflächen an der Bahnhofsstraße weg. Die Einrichtung eines City-Shuttles, das durchgehend vom derzeit noch gebührenfreien Kiesparkplatz zum Festspielparkplatz und über die Seeanlagen in die Innenstadt fährt, hätte nicht nur den Vorteil, dass das Parkplatzproblem gelöst würde. Es wäre außerdem eine Verkehrsentlastung für das Zentrum und damit eine Aufwertung der Innenstadt.

Bernd Spratler
Siemens AG Österreich, Niederlassung Bregenz

Die Technologie der Batterien ist soweit ausgereift, dass die Reichweite bis zu 150 Kilometer beträgt. Auf Kurzstrecken wird die Elektromobiliät an Bedeutung gewinnen.

Ein Versuchsprojekt ähnlicher Art gab es bereits. Die Wiener Linien haben im vergangenen Sommer Elektrobusse auf ihre Belastung getestet und die Batteriekapazitäten geprüft. Eingesetzt wurden dabei rein batteriebetriebene Busse der italienischen Firma Rampini. Antrieb und Steuerung stellte Siemens her.

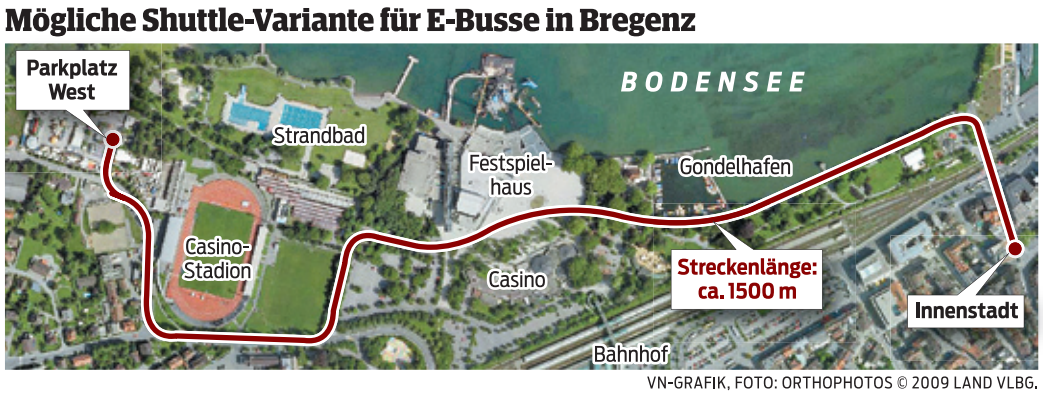
50 Mal hin und retour
In Bregenz sind die Voraussetzungen für den Einsatz von Elektrobussen geradezu ideal. Die Strecke vom Parkplatz West bis in die Innenstadt ist nämlich gerade mal 1,5 Kilometer lang.
„Die Technologie der Batterien ist soweit ausgereift, dass die Reichweite ohne nachzuladen bis zu 150 Kilometer beträgt“, weiß Spratler. Das bedeutet, dass die in Bregenz angedachte Strecke je 50 Mal hin und retour gefahren werden könnte, ohne dass die Batterie aufgeladen werden müsste.

In der Wiener Innenstadt wurden letzten Sommer Elektrobusse getestet.

Einsatz in Skiregionen
Also genügend Kapazität, um in Stoßzeiten einen durchgehenden Shuttleverkehr zu ermöglichen. Wenn das Elektrofahrzeug dann doch ans Netz muss, geht das ruck, zuck! Die neuen Modelle zeichnen sich durch eine innovative Ladetechnologie aus und können über Stecker oder Stromabnehmer geladen werden. Die Ladezeit der Lithium-Ferrit-Batterien liegt bei zehn bis 15 Minuten pro Stunde.
Aber nicht nur im innerstädtischen Bereich sieht Spratler Einsatzmöglichkeiten. Das Büro Kairos in Bregenz hat eine Raumentwicklungsstudie im Auftrag der Raumplanungsstelle des Landes für das Montafon erstellt. Die ersten Fachplanungsthemen in diesem Prozess sind Mobilität und Beherbergung, zu denen eine Reihe von Teilprojekten gehören.
In diesem Zusammenhang gibt es auch konkrete Pläne über den Einsatz von Elektrobussen in Skigebieten, um beispielsweise Gäste in umliegende Hotels zu transferieren.

Emisionsfrei zur Seilbahn
Emissionsfrei und umweltschonend von ihren Hotels zu den entsprechenden Seilbahnstationen zu bringen.
Zudem fände so eine erhebliche Entlastung der Anrainer von Lärm und Abgasen. Gemeinsam mit dem Büro Kairos in Bregenz gibt es diesbezüglich konkrete Gespräche und Überlegungen. „Die Umsetzung solcher Konzepte wären Meilensteine in Sachen nachhaltiger Entwicklung des Tourismus im Montafon und natürlich auch in vergleichbaren Regionen“, sagt Bernd Spratler, Leiter Siemens.

Mögliche Shuttle-Variante für E-Busse in Bregenz



VN-GRAFIK, FOTO: ORTHOPHOTOS © 2009 LAND VLBG.

Wissenswertes

Elektrische Viktoria
1905 fuhr sie auf den Straßen Berlins als elegantes Hoteltaxi oder Lieferwagen. Sie wurde in einer Kleinserie von 30 bis 50 Stück im Siemens-Automobilwerk in Berlin gebaut und verfügte sogar schon über Bremsenergie-Rückgewinnung.

Ein Blitzstart ins Elektrozeitalter

Mit dem Opel Ampera ist das erste Elektro-Auto ganz ohne batteriebedingte Reichweiten-Beschränkung auf dem Markt. Das könnte der Durchbruch der Elektromobilität sein.

Kann denn das Blitz-Logo Zufall sein? Denn wie die zackigen Elektrometeore ist auch der Auftritt des neuen Opel Ampera ganz schön energiegeladen. Und das Blitzlichtgewitter um das Rüsselsheimer Elektrofahrzeug bei der Verleihung der Auszeichnung „Car of the Year 2012", so hell wie die Funkentladung der Himmelsvertreter.

„Range Extender"

Immerhin läutet der deutsche Automobilhersteller eine neue Ära der Mobilität ein. Er bringt mit dem Ampera nämlich ein Produkt auf die Straße, das auf jeden Fall Zukunft hat. Der Grund liegt im sogenannten „Range Extender", also einem zusätzlichen 1,4-Liter-Benziner, der die Reichweite bei Bedarf auf bis zu 500 Kilometer verlängern kann. Wer die Kühlerhaube öffnet, blickt auf einen 150 PS starken Vierzylinder. Er soll jene Energie liefern, die Batterien aus Kapazitäts- oder Kostengründen noch nicht speichern können und den Elektro-Pionieren damit die Angst nehmen, möglicherweise irgendwo zu stranden.

Wenn es nötig ist, halten Sie einfach an einer Tankstelle und können in drei Minuten weiterfahren. Ein Lithium-Ionen-Akku mit 16 kWh Kapazität versorgt den 111 kW/150 PS starken Elektromotor mit Energie. Je nach Fahrstil und Einsatzbedingungen können durchschnittlich 40 bis 80 Kilometer im reinen Batteriebetrieb emissionsfrei zurückgelegt werden.

Christoph Gerster
Opel Gerster in Dornbirn

Der Opel Ampera ist derzeit das einzige, alltagstaugliche Elektrofahrzeug ‚ohne Kompromisse' mit 500 km Reichweite im ausdrucksstarken Design.

Auto Gerster wird als einer von 12 Händlern für den Opel Ampera in Österreich ernannt.

Reichweite 500 Kilometer

Wenn der Ladezustand der Batterie ein definiertes Minimum erreicht, schaltet sich der Benzinmotor automatisch ein und treibt einen Generator zur Stromversorgung des Elektromotors an. Mit dieser Reichweitenverlängerung ist eine Fahrstrecke von über 500 Kilometern möglich. Somit ist der Opel Ampera das erste, voll alltagstaugliche Elektrofahrzeug auf dem Weltmarkt.

Die Mittelklasse-Limousine Ampera ist 4,50 Meter lang, gut 1,7 Tonnen schwer, mit vier Sitzplätzen und fünf Türen ausgestattet. Innen aber ist der Ampera noch viel interessanter. Zwei große Bildschirme im Cockpit und auf der Armaturentafel lassen sich je nach Bedarf konfigurieren und bieten eine Fülle von Informationen. Es ist beispielsweise ein Ansporn, beim Fahrstil 100 Prozent Effizienz zu erreichen, und mit einem behutsamen Gasfuß ist das auch möglich.

In der Front- und Heckansicht ist das Fahrzeug äußerst dynamisch, es scheint zum Sprung bereit.

NOVA fällt weg

Richtig cool ist auch die völlig glatte Armaturentafel mit sogenannten kapazitativen Tasten; man berührt einfach die bezeichnete Stelle, schon wechselt der Anzeigemodus, das Gebläse wird stärker oder die Klimaanlage kühler. Wer sich für ein Elektro-Auto entscheidet erhält Förderungen. In Österreich gibt es insoweit Subventionen, als das die NOVA wegfällt. Immerhin. Über alles Weitere wird noch zu entscheiden sein. Sie muss lediglich auf die Leistung des Benzinmotors bezahlt werden. Weiters gilt: Förderung für Elektrofahrzeuge ist Ländersache.

Probe fahren

Wer sich selbst ein Bild machen möchte, kann den neuen Opel Ampera im Autohaus Gerster in Dornbirn Probe fahren. Infos: www.autogerster.at

Vorteile

Reichweite: Bis zu 500 km mit Reichweitenverlängerung.

Komfort: Heizen und kühlen ist erlaubt. Inkl. Sitzheizung, Navigationssystem, Rückfahrkamera, Bose Soundsystem u.v.m.

Jederzeit: Der Ampera startet auch bei Minustemperaturen und bewältigt große Distanzen.

Sicherheit: 5* Sterne Crashtest mit Erfolg bestanden

100% ELEKTRISCH
100% EMISSIONSFREI*
100% LEISTBAR:
RENAULT Z.E.

AB SOFORT TESTFAHREN
RENAULT Z.E. TESTTAG
im ÖAMTC Fahrtechnikzentrum in Röthis,
am Samstag, 12.05.2012 / 9.00-17.00

TWIZY
Elektromotor mit bis zu 13 kW Spitzenleistung • Reichweite 100 km
Ladezeit 3,5 Stunden
Batteriemiete ab € 50,–/Monat
SCHON AB
€ 6.990,–[1)]

FLUENCE Z.E.
Elektromotor mit 70 kW Spitzenleistung • Reichweite 185 km
Ladezeit 6 bis 8 Stunden
Batteriemiete ab € 82,–/Monat
SCHON AB
€ 25.950,–[1)]

KANGOO Z.E.
Elektromotor mit 44 kW
Reichweite 170 km
Ladezeit 6 bis 8 Stunden
Batteriemiete ab € 86,40/Monat
SCHON AB
€ 24.000,–[1)]

Jetzt auch im 0% Z.E. Leasing verfügbar![2)]

VAN OF THE YEAR
Renault Kangoo Z.E.: Van des Jahres 2012

www.renault.at

RENAULT QUALITY MADE

1) Unverb. empf. Listenpreis inkl. USt zzgl. Auslieferungspauschale von € 100,– netto (bei Twizy) bzw. € 200,– netto (bei Fluence Z.E. und Kangoo Z.E.). 2) Renault Finance Z.E. Leasing inkl. gesetzlicher Vertragsgebühr. Fixzinsgarantie über die gesamte Laufzeit bei einer Laufzeit von 36 Monaten und einer Kilometerleistung von 10.000 km p.a., freibleibendes Angebot von Renault Finance (RCI Banque SA Niederlassung Österreich) gültig bis 31.05.2012 bei allen teilnehmenden Renault Partnern. * Während der Fahrt, Verschleißteile ausgenommen. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Symbolfotos.

RENAULT

DRIVE THE CHANGE

MALIN
Sulz, Montfortstr. 6
Tel. 05522/44317
www.autohaus-malin.at

RHOMBERG
Hard/Vbg., Hofsteigstr. 108b
Tel. 05574/73146
www.auto-rhomberg.at

LEIDINGER
Nüziders, Bundesstr. 14
Tel. 05552/65734
www.leidinger.at

Der neue AMPERA

PIONIERE SIND IMMER DIE ERSTEN.

Elektrisch in die Zukunft: mit dem Auto des Jahres 2012.

CAR OF THE YEAR 2012

Mehr Informationen unter www.opel.at

Verbrauch gesamt (kombiniert und gewichtet) 1,2 l/100 km;
CO_2-Emission (kombiniert und gewichtet) in g/km: 27.

Wir leben Autos.

GERSTER
www.autogerster.at

Dornbirn
Schwefel 84
05572/3751

Bludenz
Alfenzstraße 1
05552/63536

Bregenz
Rheinstraße 27
05572/3751-300

Energieeffizienz im Fokus

VN rücken ambitionierte Klimaschutz-Projekte vor den Vorhang. Bewerben Sie sich noch heute für den VN-Klimaschutzpreis 2012.

„Den VN ist es seit Jahren ein Anliegen, das Bewusstsein für die aktuellen Herausforderungen im Umwelt- und somit Klimaschutz zu sensibilisieren", erklärt VN-Chefredakteur Christian Ortner den Grundgedanken des VN-Klimaschutzpreises.
Bereits zum dritten Mal rücken die Vorarlberger Nachrichten in Kooperation mit Projektpartnern im Zuge des Klimaschutzpreises vorbildliche und innovative Projekte von Privatpersonen als auch von Unternehmen, Vereinen, Gemeinden und Schulen vor den Vorhang. Nach dem Erfolg der beiden ersten Preisverleihungen 2008 und 2010 – jeweils über 100 Projekte wurden eingereicht, acht Initiativen ausgezeichnet – stand eine Fortsetzung des Klimaschutzpreises rasch fest. Die VN freuen sich auf zahlreiche Einreichungen für den Klimaschutzpreis 2012.
Alle Projekte sind willkommen und werden von unserer unabhängigen Fachjury bewertet. Dabei zählt nicht die Größe des Projekts, sondern Kreativität und Umsetzung. „Der Klimaschutzpreis ehrt besonders innovative und nachhaltige Projekte zur Erhaltung unseres Ökosystems", präzisiert der VN-Chefredakteur. Denn zahlreiche Beispiele zeigen, dass jeder Einzelne auch mit kleinen Mitteln Großes bewirken kann.

Die VN wollen das Bewusstsein für eine intakte Umwelt sensibilisieren.

Klimawandel als Chance
Juryvorsitzender Adi Gross, lobte das Bürger-Engagement im Zuge der vergangenen Klimaschutzpreis-Verleihungen. Die zahlreichen Projekte hätten bewiesen, dass der Klimawandel auch Chancen aufzeige – entgegen der vielfach verbreiteten Angst vor den Auswirkungen. „Das erzeugt nur eine Blockade. Wir werden aber nicht verlieren", betonte Gross. Aber: „Wir müssen es gemeinsam anpacken."

Auch Idee zählt
Erstmals rücken die VN 2012 darüber hinaus nicht nur die Umsetzung von Projekten vor den Vorhang. Beim diesjährigen Klimaschutzpreis wird auch Ihre Idee belohnt. Mit dem Sonderpreis „Klimaschutz-Idee" ist Ihre Kreativität für eine Eindämmung des Klimawandels gefragt. Auch hier wird Ihre Teilnahme belohnt. Die Wohnung bzw. das Haus des Gewinners wird komplett mit LED-Leuchten ausgestattet. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

Bewerbungen

Sie engagieren sich für den Klimaschutz und haben ein tolles Projekt, das Sie einreichen wollen? Dann bewerben Sie sich noch heute. Alle Informationen und nähere Details unter **klima.vol.at**

Preise

Private Haushalte
Die besten eingereichten Projekte werden mit barem Geld vergütet.

Für den ersten Platz erhält der Gewinner 2000 Euro. Der zweite Platz wird mit 1500 Euro versüßt und der Drittplatzierte erhält 1000 Euro.

Schule
Die Schule mit dem besten Projekt rund um das Thema Klimaschutz darf sich auf einen besonderen Preis freuen.

Zu gewinnen gibt es nämlich eine Zugreise nach Wien inklusive zwei Übernachtungen und einer Baustellenbesichtigung des neuen Wiener Südbahnhofs im Gesamtwert von 3500 Euro.

Gemeinde
Die Sieger-Gemeinde erhält für Ihr Engagement in Sachen Klimaschutz eine Auszeichnung.

Vereine
Ein Verein darf sich über einen Klima-Tag im Montafon mit Besichtigung von Kopswerk II und einen Ausflug zur Bielerhöhe freuen.

Unternehmen
Das Engagement der Unternehmen wird belohnt. Der Gewinner erhält eine ÖBB-Businesscard mit einem Fahrschein-/Reservierungskontingent über 2000 Euro.

Die ersten drei Plätze erhalten eine Urkunde für die erfolgreiche Teilnahme am VN-Klimaschutzpreis.

Fachjury bewertet Ihre Projekte

Der Sieger jeder Kategorie wird nicht per Zufall ausgewählt. Eine hochkarätig besetzte Fachjury nimmt Ihre Projekte in Augenschein.

Die Bandbreite der Einreichungen beim VN-Klimaschutzpreis ist groß, wie die Jahre 2008 und 2010 unter Beweis gestellt haben. Entsprechend breitgefächert ist auch die Jury. Ihre Projekte werden bewertet von:

Adi Gross ist Juryvorsitzender und Leiter der Abteilung Energie, Klimaschutz und klimaschutzrelevante Ressourcen des Landes Vorarlberg. Er studierte Elektrische Energietechnik und Energiewirtschaft an der Universität Graz.

Christian Rankl ist Verkehrsexperte des Landes Vorarlberg. Er studierte Bauingenieurwesen und war Institutsmitarbeiter im Bereich Straßenbau und Verkehrsplanung.

Georg Grabherr ist Leiter des Instituts für Ökologie und Naturschutz an der Universität Wien. Er ist Vorsitzender des Vorarlberger Naturschutzrates und Leiter des Gloria-Projekts.

Florian Dünser ist Redakteur der Vorarlberger Nachrichten. Er betreut unter anderem Umwelt- und Energiethemen und vertritt als Projektleiter des Klimaschutzpreises 2012 die VN-Redaktion in der Fachjury.

Ausschlaggebend für die Beurteilung der Jury ist nicht Größe, sondern Kreativität und Umsetzung des Projekts. „Wir wünschen uns ganz viele Projekte, bei denen man sagen muss: Gut, so sollte man es eigentlich machen", erklärt Gross.

Warum unterstützen Sie den VN-Klimaschutzpreis?

Das Engagement aller ist gefragt, um innovative Ideen zum Klimaschutz zu finden. Die Hypo Vorarlberg setzt sich neben eigenen Projekten als Sponsor des VN-Klimaschutzpreises 2012 dafür ein, die Bevölkerung für den Erhalt des Ökosystems zu sensibilisieren.

Michael Grahammer, Hypo Vorarlberg

Vorarlberg hat mit dem Ziel der Energieautonomie 2050 eine Vorreiterrolle eingenommen. Um am Ende positiv bilanzieren zu können, muss jeder seinen Teil dazu beitragen. Der Klimaschutzpreis zeigt durch die Würdigung toller Initiativen, wie wir unser Ziel erreichen können.

Christof Germann, illwerke vkw

Unser ambitioniertes Ziel ist die Energieautonomie 2050. Um diese zu erreichen, haben wir mit „101 enkeltauglichen Maßnahmen" einen Umsetzungsplan bis 2020 für Klimaschutz, Energieeinsparung, Effizienzsteigerung oder Ausbau erneuerbarer Energieträger vorgelegt.

Markus Wallner, Landeshauptmann

Klimaschutz geht uns alle an! Jeder Einzelne ist gefordert, in seinem persönlichen Bereich einen Beitrag zu leisten. Die Versicherungswirtschaft nimmt den Klimawandel ernst; die politischen Bemühungen, einen ordnungspolitischen Rahmen zu setzen, gewinnen Gestalt.

Robert Sturn, VLV

Als Österreichs größter Mobilitätsdienstleister ist sich der ÖBB-Konzern seiner Verantwortung für mehr klimafreundliche Mobilität bewusst. Jede gute Idee zur Nachhaltigkeit gehört belohnt, deshalb unterstützen die Österreichischen Bundesbahnen den VN-Klimaschutzpreis.

Christian Kern, ÖBB

VN KLIMA SCHUTZ PREIS 2012

SETZEN SIE EIN ZEICHEN!

Sie engagieren sich für ein Klimaschutz-Projekt oder haben Schritte unternommen, den CO_2-Ausstoß zu verringern?

Wenn Ihr Projekt in Vorarlberg realisiert wurde, Vorbildwirkung besitzt und innovativ ist, dann bewerben Sie sich für den VN-Klimaschutzpreis 2012.

Teilnahmebedingungen und Online-Anmeldung sowie den CO_2-Rechner finden Sie auf klima.VOL.AT

Wir freuen uns auf Ihre Einsendung!

SONDERPREIS
Klimaschutz-Idee

Sie tüfteln an einer bahnbrechenden Idee – dann bewerben Sie sich doch! Originalität und Ideenreichtum sind gefragt. Keine klassischen Energiespartipps, sondern etwas wirklich Neues! Die Durchführbarkeit Ihrer Idee stellt kein Bewertungskriterium dar.

Der Gewinnerhaushalt wird mit LED-Lampen von LEDON ausgestattet. Jede weitere, von der Jury als auszeichnungswürdig bewertete Einsendung, erhält eine LED-Lampe.

Klimaschutz-Idee

Name

Straße

PLZ / Ort

Telefon

Senden Sie Ihre Idee an: VN-Redaktion, Kennwort: Klimaschutz-Idee, Gutenbergstr. 1, 6858 Schwarzach. Teilnahmeschluss: 21.9.2012 **Online-Bewerbung: klima.VOL.AT** Mitmachen lohnt sich, denn es warten attraktive Preise auf Sie.

PARTNER VN-KLIMASCHUTZPREIS 2012

energie zukunft Vorarlberg

VORARLBERGER LANDES-VERSICHERUNG VLV Im Ländle sicher besser

ÖBB

HYPO LANDESBANK VORARLBERG

Vorarlberger Kraftwerke AG

VORARLBERG ONLINE VOL.AT

AUF INITIATIVE VORARLBERGER NACHRICHTEN

„Bus fahren gehört zum guten Ton“

Christian Steger-Vonmetz arbeitet als selbstständiger Mobilitätsmanager. Der 41-Jährige beschäftigt sich mit den Zusammenhängen zwischen Verkehr, Städtebau, Wirtschaft und neuen Technologien.

Verkehr ist für Christian Steger-Vonmetz ein faszinierendes Thema. Der ehemalige Geschäftsführer des Verkehrsverbund Vorarlberg verfügt über einen reichen Erfahrungsschatz im Bereichen öffentlicher Verkehr.

> Junge Leute sind flexibel und suchen sich schnell und spontan per Smart-Phone das gerade beste Verkehrsmittel.
>
> **DI Christian Steger-Vonmetz Verkehrsmanagement**

Wie sehen Sie die aktuelle Situation des Öffentlichen Verkehrs in Vorarlberg?

In meiner Schulzeit hatte der Öffentliche Verkehr ein extrem schlechtes Image. Seit der Einführung des Verkehrsverbundes haben sich Image und Angebot kontinuierlich verbessert. Heute gehört es fast schon zum guten Ton, Bus und Bahn zu fahren.

Wo sehen Sie Verbesserungspotenzial?

Die Siedlungsentwicklung muss sich noch viel mehr an den Achsen des Öffentlichen Verkehrs orientieren, während die Zersiedelung nicht weiter gehen darf. Vision Rheintal ist hier auf dem richtigen Weg. Die Optimierung des Öffentlichen Verkehrs ist eine Daueraufgabe. Eine konsequente Bevorrangung, Verbesserung der Fahrradmitnahme und die Erweiterung des YOYO-Taxibusses sind Schlagworte dazu. Wenn keine Orts- und Landbusse mehr fahren, gibt es immer noch die Möglichkeit des YOYO-Rufbusses. Es ist ein Anrufsammeltaxi und fährt nach telefonischer Bestellung. Im grenzüberschreitenden Verkehr kann der Tarif wesentlich attraktiver werden, im Handyticketing steckt noch Potenzial.

Eine Vision: Wie könnte der Öffentliche Verkehr der Zukunft aussehen?

S-Bahn im Viertelstunden-Takt, Leihfahrräder an jeder Haltestelle und jeder Pkw wird zum Bürgerbus, bietet also seine freien Plätze an. So kommen wir selbst in der Region gut öffentlich voran und der Öffentliche Verkehr bleibt finanzierbar.

Sie haben am Beispiel der Stadt Hasselt eine Studie erstellt. Ist Nulltarif im Öffentlichen Verkehr die Lösung für unsere Verkehrsprobleme?

Durch den Nulltarif hat sich Hasselt den Bau einer Umfahrungsstraße erspart und einen Paradigmenwechsel in der Verkehrspolitik eingeleitet. Es war dort eine clevere und sinnvolle Maßnahme. Nulltarif funktioniert, verringert jedoch weder Stau noch spart er Energie. Wer Verkehrsprobleme wirklich lösen will, sollte beim Thema Parken ansetzen. Fast überall in Vorarlberg können Autos gratis parken. Wer stellt diesen Nulltarif in Frage?

Christian Steger-Vonmetz ist nachhaltige Mobilität ein Anliegen.

Welche Argumente sprechen dafür, welche dagegen?

Mit Nulltarif werden vorhandene Kapazitäten besser ausgenutzt und der Fahrscheinverkauf fällt weg. Gratis-Schibus macht Sinn. Der motorisierte Verkehr ist insgesamt jedoch zu billig. Wir sollten mehr zu Fuß gehen und Rad fahren. Ein Nulltarif im Öffentlichen Verkehr führt zu falschen Anreizen und würde in Vorarlberg jährlich fast 50 Millionen Euro kosten.

Das Verkehrsgeschehen in Bregenz bedarf einer weitergehenden Optimierung. Das Amt der Landeshauptstadt Bregenz schrieb deshalb den internationalen Ideenwettbewerb „Mobilität Bregenz“ aus, den Sie gewonnen haben. Womit haben Sie die Jury beeindruckt?

Der Bahnhof als intermodaler Knoten, Straßenbahn, autofreie Wohnquartiere, Begegnungszonen und neue Ideen für den Radverkehr. Die Jury hat gesagt, dass unser Projekt eine interessante visionäre Kraft ausstrahlt und sich radikal, erfrischend und konkret präsentiert. Es ist auf eine Vision ausgerichtet, die Farbe bekennt. Die Jury war auch von unserer Präsentation beeindruckt.

Inwieweit wird die Elektromobilität im Bereich Öffentlicher Verkehr eine Rolle spielen?

Der Öffentliche Verkehr auf der Schiene fährt schon lange elektrisch und wird noch an Bedeutung gewinnen. Auch für Busse im städtischen Bereich gibt es Lösungen mit Elektro-Antrieb, die durchaus Zukunft haben. Die Landbusse im energieautonomen Vorarlberg hingegen werden wahrscheinlich mit Biogas fahren.

Ist eine Kombination der Verkehrsmittel anhand ihrer Stärken vorstellbar?

Die universelle Reiselimousine hat ausgedient. Lange Strecken werden mit der Bahn zurückgelegt und vor Ort ist man mit dem Leihrad oder Carsharing-Auto flexibel. Viele machen das schon. Junge Leute sind flexibel und suchen per Smart-Phone spontan das gerade beste Verkehrsmittel.

Wird sich Carsharing auch bei E-Autos durchsetzen?

Ja, absolut. Ein E-Auto ist in der Anschaffung sehr teuer, dafür im Betrieb günstig. Es muss also effizient eingesetzt werden. Ich arbeite an einem Projekt, das Leute unterstützt, die ihre Privatautos teilen wollen. Die Firma Telesis aus Alberschwende zum Beispiel verwendet unsere Tools für ihr E-Auto. Das E-Auto wird von 13 Leuten genutzt, ist ständig unterwegs und damit für alle sehr günstig. Wer (s)ein Auto teilen will, schaut am besten mal auf unsere Website www.caruso.mobi. Übrigens: Leute, die Carsharing nutzen, sind deutlich energieeffizienter unterwegs und reduzieren ihren CO_2-Ausstoß um 290 kg – jedes Jahr.

Zur Person

Christian Steger-Vonmetz
Geboren 1970

Ausbildung: Studium Verkehrs- und Umweltplanung an der TU in Graz

Beruf: Berater

Ihr Auto: Ich habe noch ein eigenes Auto besessen. Mit Caruso Carsharing bin ich sehr zufrieden.

Lebensmotto: Viele Menschen sehen die Dinge, wie sie sind, und fragen warum. Ich aber träume von Dingen, die nie gewesen sind und frage, warum nicht?

www.steger-vonmetz.at

Zug um Zug zu mehr Service und Bahn

Vorarlberg ist in Sachen Öffentlicher Nahverkehr richtungsweisend. Speziell für die ÖBB, die durch eine Qualitätsoffensive das Angebot noch attraktiver gestalten will.

Die Fahrgäste stellen den ÖBB in Vorarlberg laut dem VCÖ-Bahntest das beste Zeugnis aus. So schneidet die Bahn in der Gesamtwertung mit einem Gut ab und bei der Pünktlichkeit erhält das staatliche Unternehmen sogar eine 1,5.
Die Gründe dafür sieht Personenverkehrschefin Birgit Wagner im dichten Fahrplanangebot und dem gesteigerten Komfort in den Zügen. Mit dem Resultat, dass die Anzahl der Fahrgäste seit 2005 um rund 50 Prozent auf circa 30.000 Personen täglich angestiegen ist. Für ÖBB-Regionalmanager Gerhard Mayer geht die Qualitätsoffensive in den kommenden Jahren Zug um Zug weiter. So wird an der Umsetzung des Landesverkehrskonzept, das generelle Halbstunden-Takte vorsieht, kontinuierlich gearbeitet. Doch nicht nur die Frequenz soll gesteigert werden, sondern auch der Service. Und zwar nicht nur in den Zügen, wo das Sitzplatzangebot durch die Installation eines weiteren Doppelstöckers deutlich erhöht wurde, sondern auch an der Infrastruktur. So wird dem steigenden Fahrgastaufkommen zwischen Lustenau/St. Margrethen und Bregenz durch ein neues Zugpaar für Pendler zur Mittagszeit Rechnung getragen. Gleich mehrere Bahnhöfe werden – laut ÖBB – kundenfreundlich und barrierefrei umgebaut bzw. neu gestaltet. Etwa jene in Lauterach, Hohenems, Rankweil oder Götzis.

Gerhard Mayer
Regionalmanager ÖBB Bus und Bahn

> Die Zahl der Fahrgäste ist seit 2005 um 50 Prozent auf rund 30.000 Personen täglich angestiegen. Pro Tag sind dabei rund 180 Nahverkehrszüge unterwegs.

Die S-Bahn als taktvoller Nahverkehr mit modernen Fahrzeugen.

Täglich 7,76 Euro sparen

Auch die ständig steigenden Treibstoffpreise werden zusehends zum Argument, vom Auto in die Bahn umzusteigen. Der Verkehrsclub Österreichs (VCÖ) hat 26 Pendlerstrecken im Land analysiert und kommt zum Schluss, dass sich der Umstieg lohnt. Wer zwischen Bregenz und Feldkirch mit dem Bus oder der Bahn fährt, spart laut den Berechnungen des VCÖ täglich 7,76 Euro, wenn man alle Kosten miteinbezieht. Neben dem finanziellen kommt noch der Umweltaspekt hinzu. Laut Ökobilanz des VCÖ verursacht ein Auto im Schnitt 162 Gramm Treibhausgase, um eine Person einen Kilometer fortzubewegen. „Beim Bus sind es 56 Gramm, bei der Bahn nur elf Gramm“, erklärt Bettina Urbanek vom VCÖ. Auch deshalb wollen die ÖBB die jährlich gefahrenen Zugkilometer im Nahverkehr in Vorarlberg auf 2,9 Millionen Kilometer steigern.

Die ÖBB setzen weiterhin auf eine Qualitätsoffensive und eine Verbesserung der Infrastruktur.

Warum benützen Sie die ÖBB und wie sind Sie zufrieden?

Ich pendle von Dornbirn nach Mauren/FL und fahre mit der Bahn, weil es für mich günstiger kommt. Das Auto benütze ich nur, wenn ich etwas extra zum Erledigen habe. Mit dem Service der ÖBB bin ich allerdings nicht ganz zufrieden, vor allem die Verspätungen stören mich.

Thomas Birkel, Dornbirn

Als Inhaberin einer Vorteilskarte fahre ich häufig mit dem Zug. Dass ich die Bahn benütze, hat für mich ökologische Gründe. Man muss etwas aktiv für die Umwelt tun. Es erfordert am Anfang ein Umdenken, das Auto stehen zu lassen. Ich nütze das Bahnfahren zum Lesen.

Patrizia Engstler, Feldkirch

Da ich in Pension bin, habe ich nicht mehr den Stress, so schnell wie möglich irgendwo sein zu müssen. Ich nutze daher häufig den Zug. Ich erspare mir dadurch auch das Parkplatzsuchen. Das Auto steht bei mir praktisch nur noch in der Garage. Ich fahre vielleicht 1000 km im Jahr.

Willi Stadelmann, Rankweil

Dichtes Liniennetz

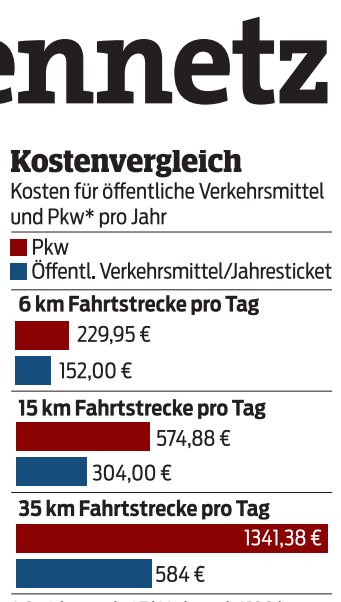
Vorarlberg hat's gut: Denn Bus und Bahn spielen hier ihre Stärken aus und schaffen sichere, komfortable und kostengünstige Verbindungen für Zigtausende Menschen täglich. Und ein großer Teil von ihnen ist mit Ökostrom unterwegs.

Knapp 86 Millionen Beförderungen haben das vergangene Verkehrsverbund-Jahr zum stärksten seit Bestehen gemacht. Die Partner im Verkehrsverbund Vorarlberg (VVV) liefern Elektromobilität im großen Stil: Einen wesentlichen Teil der knapp stattlichen Anzahl an Beförderungen haben die ÖBB und die Montafonerbahn übernommen und elektrisch mobil abgewickelt.
Die Züge der beiden Bahnunternehmen legen im Netz des VVV jährlich über 4,25 Millionen Linienkilometer zurück. Sie bilden das Rückgrat des Öffentlichen Verkehrs in Vorarlberg, die Stadt-, Land- und Ortsbusse schaffen die Verbindungen in die Fläche. Bus und Bahn können nicht alle individuellen Wünsche und Bedürfnisse erfüllen. Doch für erstaunlich viele Wege haben Bus und Bahn ein attraktives Angebot im Fahrplan", erläutert Geschäftsführer Raimund Frick. Über 1900 Haltestellen und 23 Millionen Linienkilometer legen ein dichtes Netz über das Land.

In Vorarlberg hat der VVV 1900 Haltestellen. Die Öffis legen im Jahr 23 Millionen Linienkilometer zurück.

Klimaschutz unterwegs
Mit ihrem Angebot leisten der Öffentliche Verkehr und seine Fahrgäste zentrale Beiträge zu Klima- und Umweltschutz und zur Energieautonomie. Pro Personenkilometer produziert die Vorarlberger Linienbusflotte mit ihrer modernsten Motorentechnik 36 Gramm CO_2, die Bahn dank 97 Prozent Strom aus erneuerbaren Quellen sogar nur 16 Gramm. Zum Vergleich: Ein Kleinwagen neuer Generation startet etwa bei 100 Gramm. Ähnlich die Situation beim Feinstaub – pro Fahrgast im Bus liegt die Belastung bei einem Bruchteil jener eines Pkw mit Dieselpartikelfilter. Auch der Energie- und Platzverbrauch ist beim Individualverkehr höher als bei den Linienbussen.

Kostenvergleich
Kosten für öffentliche Verkehrsmittel und Pkw* pro Jahr



* Spritkosten bei 7 l Verbrauch/ 100 km; 1,50 Euro pro Liter Treibstoff

VN-GRAFIK, QUELLE: VVV

Urlaubsgeld statt Tanken
Dass mit Bus und Bahn neben der Umwelt auch die eigene Brieftasche gewinnt, macht der Vergleich zwischen den Treibstoffkosten beim Auto und den Preisen von VVV-Fahrkarten für vergleichbare Strecken deutlich. Immerhin gibt ein durchschnittlicher österreichischer Haushalt laut Statistik Austria pro Jahr etwa 5000 Euro für Auto und Verkehr aus. Abhängig von der täglichen Fahrstrecke kommen da rasch mehrere hundert Euro für die Urlaubskasse zusammen, selbst wenn beim Auto nur die Spritkosten angesetzt werden.

Sechs Mobilitätsbegleiter sorgen in den Linienbussen für mehr Service und Qualität.

„Glücksbringer" auf Linie

Sechs Mobilitätsbegleiter sorgen in den Linienbussen des Verkehrsverbund Vorarlberg für mehr Kundenservice.

Die aktuellste Innovation beim Verkehrsverbund Vorarlberg: Sechs Mobilbegleiter sind neu in den Linienbussen im Land unterwegs. Direkt vor Ort an Haltestellen und in den Fahrzeugen unterstützen sie die Lenker im Kundenservice und stehen den Fahrgästen mit Rat und Tat zur Seite.
Sie helfen in verschiedenen Situationen, geben Informationen und kontrollieren Fahrkarten. Zusätzlich stehen sie z. B. für Zählungen, Verteilaktionen oder bei Großveranstaltungen zur Verfügung. Eine österreichweite Innovation für mehr spürbare Qualität und persönliche Präsenz im Öffentlichen Verkehr. Die neuen Mobilbegleiter stammen allesamt aus dem Dienstleistungsbereich. Und ihr Einsatz kommt gut an.

Mario Damej
Mobilitätsbegleiter, Vorarlberger Verkehrsverbund

Ich bin überrascht von den vielen positiven Rückmeldungen der Fahrgäste. Ich sehe mich als Botschafter des Verkehrsverbunds.

„Öffi-Glücksbringer"
„Ich bin überrascht von den vielen positiven Rückmeldungen", erzählt Mario Damej. Über 20 Jahre war der 49-Jährige im Casino tätig. Jetzt bringt er nicht mehr die Kugel ins Rollen, sondern rollt selbst als „Glücksbringer" über die Straßen.
Die neuen Mobilbegleiter sind ein weiterer Schritt zu noch mehr Qualität", hofft der interimistische Geschäftsführer Raimund Frick, alsbald noch mehr Fahrgäste an den Verkehrsverbund Vorarlberg binden zu können.

Günstig, sicher und unkompliziert

Ob im Ort, in der Region, auf dem Weg in die Schule oder zu einer Veranstaltung – mit dem Verkehrsverbund Vorarlberg sind Sie immer gut unterwegs.

Schule, Lehre und mehr
Über 35.000 SchülerInnen und Lehrlinge sind regelmäßig mit Bus und Bahn unterwegs, 80 Prozent von ihnen mit dem SL+-Ticket auch in der Freizeit. Günstig, sicher, unkompliziert – ab 30 Euro pro Jahr als Ergänzung zur Schülerfreifahrt.

Junge Menschen bis 26 und Senioren ab 60
Für alle bis 26 gibt's die VVV-Jugendkarte: 192 Euro für ein Jahr freie Fahrt mit Bus und Bahn im ganzen VVV-Gebiet. Die ÖBB-VORTEILScard <26 ist gleich inkludiert – für bis zu 50 Prozent Ermäßigung auf den restlichen ÖBB-Strecken in ganz Österreich. Für SeniorInnen ab 60 gilt seit Anfang 2012 der Sparpreis, für die maximo Jahreskarte. Nachweis durch einen gültigen Lichtbildausweis. Mit der „ÖBB Vorteilscard Senior" bzw. „ÖBB Vorteilscard Senior frei" gilt der Sparpreis auch für Einzel-, Tages-, Wochen- und Monatskarten für Bus und Bahn.

VVV-Jahreskarte: 12 Monate für 8
Für Öfter- und Vielfahrer rechnet sie sich rasch, die VVV-Jahreskarte. Egal, ob im Ort, in der Region mit dem regio oder im ganzen Land samt Grenzorten und Fürstentum Liechtenstein: Überall gilt 8 Monate zahlen, 12 Monate fahren.

Veranstaltungen, Ausflüge und Co.
Bregenzer Festspiele, Messe Dornbirn, WIFI, AK oder Vorarlberg Lines – die Liste der VVV-Partner ist lang. Nutzen Sie die Kombiangebote oder oft kostenlose An- und Heimreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu verschiedenen Veranstaltungen im ganzen Land.

Auf einen Blick
Aktuelle Infos zu Veranstaltungen, Fahrpläne etc. finden Sie auf www.vmobil.at. ANZEIGE

Mit der VVV-Jahreskarte 8 Monate zahlen und 12 fahren.

Über 35.000 SchülerInnen und Lehrlinge sind regelmäßig mit Bus und Bahn unterwegs.

Kostenlos zu zahlreichen Veranstaltungen im ganzen Land.